



Liegt hier die Lösung für das Raumnot-Problem in der Bleickenschule? Das farbenfrohe Bild, das das Treppenhaus des früheren Gorch-Fock-Schulgebäudes auch am Freitag noch abgab, hat das Zeug, über die mit der Immobilie verbundenen Probleme hinwegzutäuschen. Fotos: Koppe

„Gestern“ ist fast acht Jahre her

Lässt sich das frühere Gorch-Fock-Schulgebäude reaktivieren? Eine Antwort auf diese Frage fällt schwer

Von Kai Koppe

CUXHAVEN. In einem Klassenzimmer erinnert ein Tafelanschrieb an ein „Liederfest“ der 4b. Tische und Stühle fehlen, trotzdem sehen auch die Nachbarräume oder der blau gestrichene Schulfur im Erdgeschoss so aus, als hätte man hier noch vor nicht allzu langer Zeit unterrichtet. In Wahrheit steht das Stammgebäude der Cuxhavener Gorch-Fock-Schule nicht nur seit beinahe acht Jahren leer, es befindet sich auch in Privat-hand. Aber wegen der Raumnot in der nahe gelegenen Bleickenschule erscheint eine Wiederbelebung dieses Schulstandorts zumindest als ernst zu nehmende Option. Ob es je dazu kommen wird, wagt im Rathaus zur Zeit allerdings niemand zu sagen.

Dass der Rückzug von Grund-schülern aus der Rathaus- in die Gorch-Fock-Straße die seinerzeit umstrittene Ratsentscheidung (Schulschließung) ad absurdum führen würde, ist das geringste Problem. Selbst der umfangliche Sanierungsbedarf im Gebäude, der spätestens im einst von der „Speeldeel“ mitgenutzten Obergeschoss augenfällig wird, ist aus heutiger Sicht kein K.o.-Kriterium mehr. Die derzeitige Krux sind die Besitzrechte, die mittlerweile in Übersee liegen: Ein chinesischer Investor, der das als Kiautschou-Kaserne erbaute Schulhaus erwarb, um am Ursprungsort ein verdrängtes Kapitel deutscher Kolonialgeschichte zu dokumentieren, wäre gesprächsbereit. Mehr noch, er soll sogar schon Überlegungen angestellt haben, wie sich Schule und museale Nutzung in einer Art PPP-Modell unter einen Hut bringen lassen.

Angeblich liegt es an Vorgaben der chinesischen Regierung, dass in dem mit Alarmanlagen und Bewegungsmeldern gegen unbefugten Zutritt gesicherten Gebäude Stillstand herrscht: Der Eigentümer soll mitgeteilt haben, sein Geld gegenwärtig nicht in Deutschland investieren zu dürfen. So hat es jedenfalls Gunnar Wegener gehört, der im Namen von ihm geführten SPD-Ratsfraktion deutlich macht, dass die seit Aufgabe des Schulstandorts



Nach fast acht Jahren wirkt dieser Klassenraum (Bild l.), als sei er eben erst verlassen worden. Anderswo im Gebäude, etwa in der Aula (r.) finden sich vereinzelt Spuren von Vandalismus oder von Gästen aus dem Tierreich.



praktizierte Lösung, Grund- und Hauptschüler gemeinsam unter dem Dach der Bleickenschule zu unterrichten, angesichts gestiegener Schülerzahlen keine Zukunft mehr hat. Wohl wissend, dass das alte Schulhaus nicht nur renoviert, sondern komplett umgebaut werden müsste, hegen die Sozialdemokraten Präferenzen für den besagten Schulrückzug. Fraktionsvize Oliver Ebken spricht von einem „Fehler des damaligen OB Ulrich Getsch“, das Schulgebäude seinerzeit „kampflös aufgegeben“ zu haben. Schulbaurecht wiederherzustellen, dauert laut Ebken zwei Jahre; angesichts der „vertrackten Eigentumsverhältnisse“ empfiehlt er, sich Alternativen nicht zu verschließen.

Welche Rolle spielt der Kreis?

„Ein Rück-Umzug ist eine gute Idee, aber wenn das nicht klappt, müssen andere Lösungen her“, fordert auch der CDU/FDP-Ratsgruppen-Chef Thiemo Röhler – nicht ohne darauf hinzuweisen, dass es die Koalition aus SPD und „Cuxhavenern“ gewesen sei, die über den Umzug der Gorch-Fock in die Bleickenschule entschieden habe. Im Hinblick auf die Ober-schul-Ambitionen der dortigen Hauptschule liegt der Ball aus Röhlers Sicht nun möglicherweise im Feld des Landkreises. Wenn je-ner das Platzproblem in der Bleickenschule „anderweitig“ (sprich: durch einen Standortwechsel der Hauptschule) löse, ergäben sich neue Perspektiven für die Grund-schüler, deutete Röhler an – in diesem Punkt übereinstimmend mit dem Koop-Partner SPD.

„Sollte die Stadt beim Land-kreis Eigenbedarf an Räumlich-keiten in der Bleickenschule für die Grundschule anzeigen?“ Grünen-Ratsfrau Elke Schröder-Roßbach formuliert diese Option mit Absicht als Frage, ist aber kompromisslos, sobald es um die Zeit-schiene geht.

Prekärer „Schwebezustand“

„Nach insgesamt sechs Jahren Standortsuche und steigenden Schülerinnenzahlen nehme ich die Hilferufe beider Schulen, schnellstmöglich eine zukunfts-orientierte Lösung des akuten Raumnotstandes einzuleiten, sehr ernst“, erklärte sie am Freitag gegenüber unserer Redaktion und betonte, dass Lösungen endlich „in greifbare Nähe rücken“ müs-sen – auch um veränderten päd-agogischen Anforderungen gerecht zu werden. Wie lange wolle man Kindern, Lehrkräften und Eltern denn noch den derzeitigen „Schwebezustand“ und Proviso-

rien wie Container und die Ausla-gerung von Klassen zumuten, wollte Schröder-Roßbach (in Richtung Rathaus gefragt) wissen; sie gab aber auch zu bedenken, dass die damalige Entscheidung gegen eine Aufrechterhaltung des Schulbetriebs im einstigen Kaser-nengebäude den finanziellen Zwängen der Verwaltung ge-schuldet gewesen ist.

Aus Sicht der Rats-AfD hat die Schließungspolitik trotzdem zum Chaos, genauer gesagt, „zum Stol-pern von einem Provisorium ins nächste“, geführt. Ginge es nach Fraktionschef Anton Werner Grunert, zöge die Gorch-Fock-Schule in das Wichernschul-Ge-bäude in der Batteriestraße. In dessen Sanierung – warnt Wege-ner – müsse man sehr viel mehr investieren als in eine Er்தich-tung der Kiautschoukaserne. Und dessen Ratskollege Röhler emp-fiehlt dringend, keinen Beschluss (welchen auch immer) gegen den Willen der Schule zu treffen.



Das leer stehende Schulgebäude war 1908 als Kiautschoukaserne erbaut worden. Dort wurden Soldaten für den Einsatz in Tsingtau ausgebildet.